

## Editorial

Es war das im November 2011 gefeierte 40-jährige Jubiläum des *Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft* der Universität Klagenfurt, in dessen Zentrum ein Festvortrag zur Entwicklung der Kommunikationswissenschaft in Österreich am Programm stand. In einer tour d'horizon skizzierten *Larissa Krainer* und *Matthias Karmasin* Konturen der österreichischen Fachgeschichte von der Publizistik-, Medien- und Kommunikationswissenschaft zwischen den Polen der Differenzierung und Kanonisierung. Wir nahmen diese Gelegenheit zum Anlass, um im Rahmen eines Themenhefts den Blick auf die Entwicklung der Kommunikationswissenschaft in Österreich – über das Dreieck der universitär verankerten Institute hinaus – um weitere Differenzierungen und Darstellungen zu erweitern.

Die Differenzierung sollte zunächst mit der Übung gelingen, auf der Grundlage des Basisbeitrags aus Klagenfurt weitere Kommentierungen der Schwesterinstitute einzuholen. Seitens des Salzburger Fachbereichs setzten sich *Elisabeth Klaus* und *Martina Thiele* diskursiv mit den Darstellungen von *Karmasin/Krainer* auseinander und ergänzten thesenhaft den Blickwinkel aus Klagenfurt um weitere Aspekte. In der vorliegenden Fassung des Hefts finden Sie einige der von *Klaus* und *Thiele* eingebrachten Repliken aus der Sicht des *Fachbereichs Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg*, wie sie im Text des Kommentars dokumentiert sind, im Basisbeitrag bereits wieder angesprochen. Der Kommentar aus der Sicht des *Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien* konzentriert sich auf eine ergänzende Darstellung über die derzeit gesetzten Aktivitäten im Bereich der Forschung und Internationalisierung. Darüber hinaus wird das Spektrum der Diskussion zur Fachgeschichte um einen weiteren Kommentar über die „Notwendigkeit, Wissenschaftsforschung zu betreiben“ von *Josef Seethaler* seitens des *Instituts für Vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung der Akademie der Wissenschaften* bereichert.

Da es der *Österreichischen Gesellschaft für Kommunikationswissenschaft* ein Anliegen ist, den Blick auf das Fach in Österreich nicht nur auf die drei universitär verankerten Institute bzw. den Fachbereich und das an der Akademie der Wissenschaften angesiedelte Institut fokussiert zu wissen, sind in diesem Heft auch die fachlichen Aktivitäten weiterer Institutionen, v.a. aus dem Bereich der Fachhochschulen, dokumentiert. Eingeladen dazu wurden neben dem *Zentrum für Journalismus und Kommunikationsmanagement* der *Donau-Universität Krems*, das *Institut für Journalismus & Medienmanagement* der *FH Wien der Wirtschaftskammer*, das *Department Medienwirtschaft* und der *Studiengang Medienmanagement* der *FH St. Pölten* sowie der *Studiengang „Journalismus und PR“* der *FH JOANNEUM* in Graz. Die Kurzdokumentationen aus diesem Sektor geben einen Überblick über deren Beitrag zur Kommunikationswissenschaft in Österreich und ergänzen damit das Spektrum der Auseinandersetzung zur Fachentwicklung in Österreich.

Im dritten Teil des Hefts beschäftigten sich *Andrea Dürager* und *Elisabeth Klaus* mit der Frage nach der Motivlage und den Interessensprofilen von StudienanfängerIn. Der Beitrag reflektiert eine Stichprobe aller StudienplatzbewerberInnen der Jahre 2007 und 2008, die eine Aufnahmeprüfung am Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg absolvierten und überwiegend das Studium aufnahmen. Als Abschluss findet sich ein Positionspapier zur Kommunikations- und Medienwissenschaft in Österreich dokumentiert, wie es im Dezember 2010 von den drei universitär verankerten Instituten bzw. Fachbereichen verabschiedet wurde und die wesentlichen Positionen zur Ausrichtung des Fachs in Österreich festhält.

Die ÖGK will mit diesem Heft des Medien Journals einen Beitrag zur Genese und Positionierung der Kommunikationswissenschaft in Österreich leisten, die zentrale wissenschaftliche und gesellschaftliche Relevanz des Faches dokumentieren und einen Anstoß zu einem Diskurs liefern, der die Weiterentwicklung der Disziplin produktiv begleiten soll.

*Thomas Steinmaurer*